

KING KONG KOMMT AUS DRESDEN

Die Wiederentdeckung des Malers
Max Pietschmann



Eine Ausstellung zu einem verschollen
gelaubten Hauptwerk des Künstlers.

Erstmals öffentlich präsentiert werden Bilder,
Fotografien und Briefe aus seinem Nachlass.

GRISEBACH

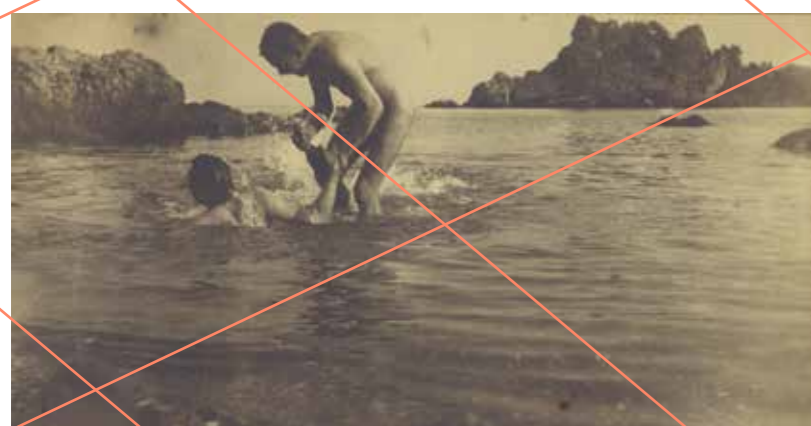


Fischzug des Polyphem, 1892, Öl/Lwd., 380 x 260 cm

„Ein Mammutwerk,
so selbstbewusst,
kraftvoll und
avantgardistisch wie
die internationale
Kunstgegenwart
seiner Zeit.“

Ein wiederentdecktes Hauptwerk

Da lag sie also, die riesige Leinwand: auf dem Dachboden eines alten Dresdner Stadthauses, sorgfältig gerollt und aufgebockt. Die unverschämten modernen Ölstudien und Fotos der sich im seichten Mittelmeer räkelnden Frauen schürten unsere Neugier. Die kleinformatige Kompositionsskizze gab eine Idee. Das Augenfest beim Ausrollen der farbgewaltigen Stoffbahn in einem Berliner Restauratorenatelier übertraf jede Erwartung: vor uns erhob sich – Zentimeter für Zentimeter – ein einäugiger Riese vor blendend-blauem Rivierahimmel, weiße Wolkenberge, so licht wie das strahlende Inkarnat der verängstigten Schönheiten, deren physische Präsenz keine entrückten Meerwesen, sondern Frauen im Hier und Jetzt zeigen. Ihr Playground: eine irritierend flirrende, rhythmisch abstrahierte Wasserlandschaft vor sonnenglühenden Zyklopenfelsen.

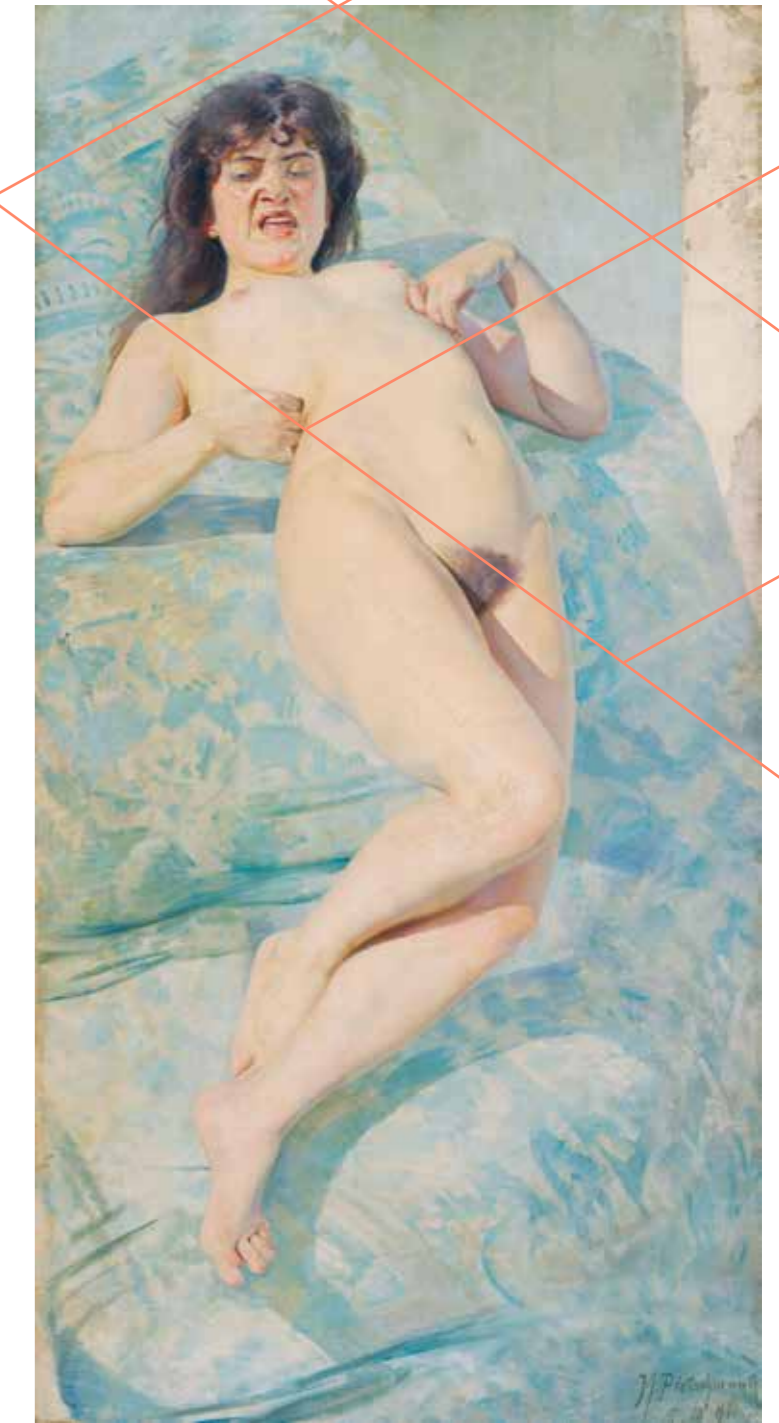


Ein filmreifes Setting

Sizilien. Zyklopenküste. Dort hauste, der antiken Sage nach, der Zyklop Polyphem, der die Gefährten des Odysseus verspeiste, woraufhin dieser ihm einen glühenden Pfahl in sein einziges Auge stieß. Sein Name sei „Niemand“, hatte Odysseus dem Riesen zuvor glaubhaft vermittelt. Zornes taumelnd, dass (ein) „Niemand“ ihn geblendet hatte, wandte er sich an seinen Vater Poseidon, der den flüchtigen Helden daraufhin auf die zehnjährige Irrfahrt schickte. Homers Überlieferung war schon in der Antike eine amouröse Ergänzung hinzugedichtet worden: Demnach warb Polyphem um die Nympe Galateia, die den ungeschlachten Freier jedoch nicht erhörte. Als die Schöne ihr Herz dem galanten Acis schenkte, zerschmetterte der liebeskranke Riese den Konkurrenten mit einem Felsblock. Diese quasi parallellaufende Liebesgeschichte hätte Hollywood tragischer wohl nicht erfinden können. Und tatsächlich, Pietschmanns bildgewaltige Neuinterpretation der alten Sage nimmt eine der populärsten Szenen der Filmgeschichte vorweg: „King Kong und die weiße Frau“, ein cineastischer Meilenstein aus dem Jahr 1933. Das Motiv aus Eros und Schrecken stellt eine menschliche Faszination dar, die bis heute kaum an Aktualität verloren hat.



Filmstill „King Kong und die weiße Frau“, 1933



Studie zum „Polyphem“, 1891, Öl/Lwd., 144,5 x 74,5 cm



Fotografische Studien zum „Polyphem“, Sizilien, wohl 1891, Original-Abzug

Max Pietschmann (1865 – Dresden – 1952)

Ab 1883 Studium an der Dresdner Kunstakademie. 1889 Besuch der Pariser Académie Julian. 1890–1892 Italien, in Rom und vor allem auf Sizilien. Das hier entstandene Hauptwerk „Polyphem“, ausgezeichnet auf der Weltausstellung in Chicago 1893, markiert den ersten Höhepunkt seiner Karriere.

Pietschmann steht mit seiner mystifizierenden Natursicht in der Tradition Arnold Böcklins und Max Klingers und gilt als Vertreter des Deutschen Symbolismus. Als führendes Mitglied des progressiven „Goppelner Kreises“ führt er die Pleinairmalerei in Dresden auf ein neues Niveau und bereitet die 1893 gegründete Sezession maßgeblich mit vor. Seine schöpferisch kraftvollen Kompositionen verarbeiten internationale Einflüsse des Symbolismus, des Impressionismus und des frühen Jugendstils und begründen Pietschmanns Rolle als bedeutender Protagonist der „neuen Richtung der Malerei“ in Dresden um die Jahrhundertwende.





Studie zum „Polyphem“, 1891, Öl/Lwd., 74,5 x 102 cm



„ Wie die Fischer mit ihren Netzen fing er die tiefe Sinnlichkeit dieses alten Sehnsuchtslandes ein, die Schönheit und Urgewalt der Natur wie der Menschen - vor allem der Frauen.“



Studie zum „Polyphem“, 1891, Öl/Lwd., 74,5 x 115 cm



Fotografische Studien zum „Polyphem“, Sizilien, wohl 1891, Original-Abzüge



Eine Ode an den Süden

Als Max Pietschmann am 1. Oktober 1889 mit gerade einmal 24 Jahren den großen Preis der Dresdner Kunstakademie gewann, öffnete sich ihm buchstäblich eine neue Welt. Zum erfolgreichen Studienabschluss hielt er ein zweijähriges Reisestipendium in den Händen, das ihn über Paris nach Italien brachte - nach Rom und Neapel bis nach Sizilien, nach Taormina und wohl auch an die nahegelegene Riviera dei Ciclopi, die sagenumwobene Zyklopenküste - Heimat des einäugigen Riesen Polyphem. Allen grausigen Überlieferungen zum Trotz, spürte der junge Dresdener am sizilianischen Strand vor allem der Wärme nach, den Farben, dem Licht und malte seine Ode an den Süden. Wie die Fischer mit ihren Netzen fing er die tiefe Sinnlichkeit dieses alten Sehnsuchtslandes ein, die Schönheit und Urgewalt der Natur wie der Menschen - vor allem der Frauen. Niemals wieder hat Pietschmann eine so riesige Komposition auf Leinwand geschaffen. Kein zweites Werk hat er mit so viel Aufwand und Sorgfalt vorbereitet. Dutzende Fotografien zeugen davon, wie akribisch er verschiedene Körperhaltungen mithilfe einheimischer Aktmodelle durchstudierte. Da planeten nackte Männer im Wasser und junge Italienerinnen drapieren sich in

verführerischen Posen, hüllen sich in Fischernetze, werden sogar mit einem Flaschenzug in die Höhe gehoben. Eine Aufnahme zeigt eine eigens aus Ton modulierte Plastik, mit der die zentrale Gruppe rund um Polyphem dreidimensional vorempfunden wurde. Viele der Farbstudien datieren in den September und Oktober 1891, aber die umfangreichen Arbeiten dürften Pietschmann deutlich länger in Beschlag genommen haben. Spätestens Ende 1892 war das Hauptbild fertiggestellt. Es ging von Dresden nach Berlin und schließlich 1893 zur Weltausstellung in Chicago, wo es sogar eine Medaille gewann. In der sächsischen Heimat wirkte Pietschmann zusammen mit den Künstlern des „Goppelner Kreises“ als Pionier der Pleinairmalerei und bereitete maßgeblich die 1893 gegründete Sezession vor. Nicht nur Künstler wie Max Klinger, Hans Thoma, Franz von Stuck, Ludwig von Hofmann erhitzen seinerzeit die Gemüter über die eigensinnige, „neue Richtung in der Malerei“. In Dresden bildeten Oskar Zwintscher, Richard Müller, Hans Unger, Sascha Schneider und nicht zuletzt Max Pietschmann eine „Phalanx der Starken, die um die Jahrhundertwende Dresdens Kunst bedeutete“ (Kuno v. Hardenberg, 1928).



Fotografische Studien zum „Polyphem“, Sizilien, wohl 1891, Original-Abzug

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Grisebach GmbH, Fasanenstraße 25, 10719 Berlin

Geschäftsführer
Diandra Donecker, Micaela Kapitzky, Dr. Markus Krause, Rigmor Stüssel

Die Ausstellung wurde kuratiert von
Dr. Anna Ahrens, Frida-Marie Grigull und Luca Meinert

Ausstellungskoordination
Dr. Anna von Ballestrem

Textbeiträge
Dr. Anna Ahrens, Frida-Marie Grigull, Luca Meinert

Wir danken Dr. Claudia Müller, Dresden, und Felizitas zur Lippe, Berlin,
für tatkräftige Unterstützung

Presse und Kommunikation
Sarah Buschor

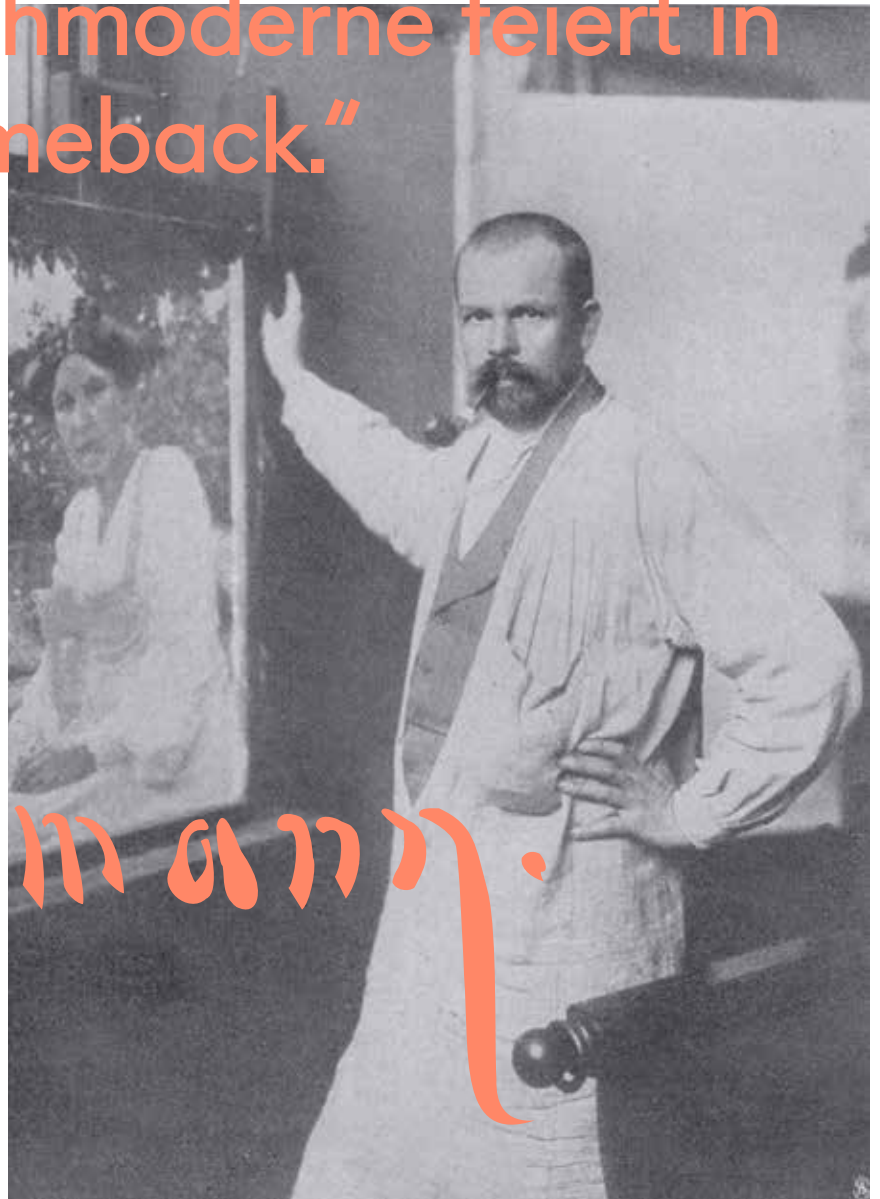
Konzeption und Gestaltung
Sebastian Fischenich, Zürich

Photos
Recom GmbH & Co. KG, Berlin
Grisebach GmbH

Filmstill King Kong S. 2: © Granamour Wes Collection / Alamy Stock Photo

„Der Symbolismus als europaweite Kunstbewegung der Frühmoderne feiert in unseren Tagen sein Comeback.“

Max Pietschmann



Max Pietschmann in seinem Atelier, vor 1904

Symbolismus - Paris, Italien, Dresden

1889, in jenem Jahr, in dem die Weltausstellung nicht nur den Eiffelturm, sondern auch den Symbolismus als avantgardistische Gegenbewegung zum Impressionismus präsentierte, war auch Pietschmann zumindest kurz in Paris. Das fruchtbare Aktstudium an der berühmten Académie Julian setzte er an der italienischen Riviera fort - und schuf sein erstes eigenes Mammutwerk, so selbstbewusst, kraftvoll und avantgardistisch wie die internationale Kunstgegenwart seiner Zeit. Das „beflügelnde Fieber“, so Robert Musil, das sich „aus dem ölgelassenen Geist der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts plötzlich in ganz Europa erhob“, hatte das junge Talent angesteckt. Mit unersättlicher Neugier saugte Pietschmann Neues wie Altes in sich auf - und beseelte die sagengetränkte Landschaft Siziliens in freier literarischer

Adaption und sprichwörtlich mythischer Schöpferkraft mit seinen ureigenen Bildfindungen. Arnold Böcklins mythologisch aufgeladene Naturwesen kommen einem in den Sinn: der Deutsch-Römer avancierte just in jener Zeit zum Vorbild einer jungen Künstlergeneration, die nach neuen Ausdrucksformen für innere Bilder suchte. Kontemplatives Natur-Erleben lud Landschaften mit fantastischen Projektionen auf. Das Isolieren und Herauslösen einzelner Motive aus dem perspektivischen Kontinuum beflügelt unsere Vorstellungskraft. Der Symbolismus als europaweite Kunstbewegung der Frühmoderne feiert in unseren Tagen sein Comeback. Mit der Wiederentdeckung dieses frühen Hauptwerkes ist Pietschmann erneut ganz vorne mit dabei!

KING KONG KOMMT AUS DRESDEN

Die Wiederentdeckung des Malers Max Pietschmann

Eine Ausstellung zu einem verschollen geglaubten Hauptwerk des Künstlers. Erstmals öffentlich präsentiert werden Bilder, Fotografien und Briefe aus seinem Nachlass.

Eröffnung: Dienstag, 1. September, 18 Uhr
Ausstellung: 2. September bis 3. Oktober 2020

Grisebach, Fasanenstr. 25, Berlin
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 - 18 Uhr, Samstag 11 - 16 Uhr